

Dr. Helga Weule

SYMBOLAUFSTELLUNGEN

Symbolsysteme und Ritualverschreibungen in der Aufstellungsarbeit

Aufstellungen aller Art boomen nach wie vor: in Therapien, Beratungen, Coachings, in Firmenweiterbildungen, Mediationen, Supervisionen, bei Problemlösungen und Konflikten – nirgends sind sie mehr wegzudenken. Das zeigt, dass diese Art der Arbeit an sich selbst und an verschiedenen Problemen und Themen nicht bloß eine Modeerscheinung ist, sondern auf einen gesellschaftlich vorhandenen Mangel hinweist und ein zentrales menschliches Bedürfnis befriedigt. Der Mangel besteht in einer verkümmerten gemeinschaftlichen Gefühlsbildung bzw. im Fehlen geschützter Räume, in denen Gefühle gewünscht, geschützt und willkommen sind.

Die Faszination aller Formen von Aufstellungsarbeit entsteht durch das Auftauchen und Wahrnehmen versteckter Gefühle und Einsichten aller Beteiligten im Raum. Gefühle und vorübergehendes Loslassen des Verstandes wirken meist belebend auf alle Beteiligten – wir fühlen uns bewusster und wacher, nicht nur, weil Gefühle beachtet und geschätzt werden, sondern weil sie auch Informationen auf dem Weg zu Lösungen bieten. Der Psychotherapeut Albrecht Mahr, Theoretiker und Praktiker der Aufstellungsarbeit, nennt den Raum der Aufstellung „wissendes Feld“, in dem andere Instanzen als individuelles Wissen die Regie übernehmen¹⁾. Schon C. G. Jung beschrieb Bewusstseinsräume, aus denen wir schöpfen können – das „kollektive Unbewusste“²⁾ – und der Biologe Rupert Sheldrake bewies mit Experimenten, dass nicht nur menschliches Wissen über „morphogenetische Felder“ geteilt wird.³⁾

Indigene Traditionen beschreiben Räume, in denen kollektives Wissen „angezapft“ werden kann, als „Raum des Rituals“⁴⁾. Sie verstehen unter Ritual einfach die Einladung an immaterielle Kräfte (Ahnen, Geister, Kräfte, Energien), Impulse und Informationen zu einem Problem, einem konkreten Wunsch bzw. Thema zu geben. Um deren Antworten verstehen zu können, braucht es einen gemeinsamen Raum der Achtsamkeit, der auch als „geschützter Raum“ bezeichnet werden kann. Er bietet Schutz für die Äußerung und Transformation grundlegender Gefühle und für den Kontakt mit tiefem Wissen. In diesem Raum ist viel Platz für Symbole aller Art, für Gefühle, sinnliche Wahrnehmung, Intuition, Kreativität, Kunst und Schönheit – einfach gesagt:

für die Sprache, in der wir mit immateriellen Kräften kommunizieren können. In solchen Räumen werden natürlich auch viele individuelle Sehnsüchte geweckt: nach Klarheit, Gemeinschaft und danach, so geliebt zu werden „wie ich bin“. Auch die Sehnsucht nach Energiefülle und danach, auch im Alltag solche Räume zu haben, in denen meine authentischen Gefühle Platz finden. Vielleicht könnte dieses Boomen der Aufstellungsarbeit daher auch mit dem Phänomen der Sucht nach wiederholtem „Gefühlsbaden“ zu tun haben? Kann Aufstellungsarbeit auch süchtig machen und dadurch praktische Veränderung im Alltag blockieren? Wenn ja, wie kann das verhindert werden?



Medizinrad der Dagara

VERÄNDERUNG UND LÖSUNG

Die nachhaltige Wirkung jeglicher Aufstellungsarbeit zeigt sich letztlich in den Veränderungen, Erleichterungen und Lösungen, die im persönlichen Alltag und Umfeld der Klient/innen geschehen. Hier konnten wir einerseits von den Frühanfängen der systemischen Fami-

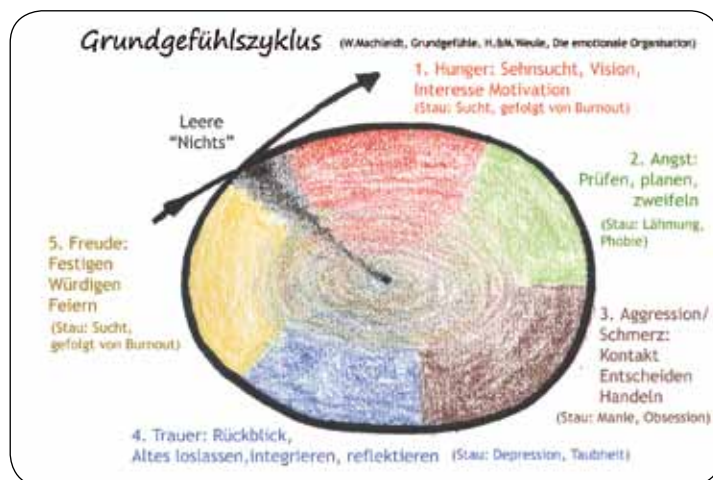
lientherapie und andererseits von afrikanischen Heiler/innen lernen. In beiden Arbeitsfeldern bekamen die Klient/innen „Ritualverschreibungen“. Das waren Anregungen bzw. „Aufträge“, Rituale oder rituelle Handlungen im Alltag selbstverantwortlich und selbstorganisiert zu tun, um so die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Beratung im Alltag zu verankern. Dasselbe machen wir in unserer Aufstellungsarbeit mit Klient/innenfällen: Wir verschreiben Rituale, die im Alltag zu tun sind und deren Ziel Herbeiführung und Festigung der Ergebnisse ist.

In unserer langjährigen beratenden Forschung und Arbeit im Bereich grundlegender Gefühle in Veränderungs- und Entwicklungsprozessen und in unserer interkulturellen Zusammenarbeit mit Schamanen aus Peru und Burkina Faso haben wir entdeckt, dass eine grundlegende Kosmologie, ausgedrückt in einem Symbolsystem, die Qualität von Aufstellungsarbeit wesentlich verbessert. Das hat unser Weltbild bereichert. Die Tetralemma-Aufstellung von M. Varga von Khibed stellt solch eine gelungene Verbindung zwischen systemischer Strukturaufstellung und einem alten indischen logischen System dar. Auf diesem Gebiet gibt noch viel mehr, was genutzt werden will.

DAS RUFEN DER KRÄFTE

Wir arbeiten z. B. mit dem sumerischen Vegetationszyklus, der in den alten Tierkreis-Symbolen ausgedrückt wird, mit Kosmologien der nordamerikanischen Indianer (dem Medizinrad) und aus Westafrika (Dagarakosmologie), aber auch mit dem Symbolsystem des Tarot, der Prozessstruktur der „Heldenreise“ (Paul Rebillot) und des „Grundgefühlszyklus“ (Wielant Machleidt)⁵⁾. Welches Symbolsystem jeweils geeignet ist, zeigt sich durch Zusammensetzung und Umfeld der Seminargruppe, aus der Fragestellung bzw. den persönlichen Vorlieben der Teilnehmer/innen. Das Sichtbarmachen eines passenden Symbolsystems und das Rufen der Kräfte, die darin schlummern – das bewusste Bilden eines rituellen Raums – bringt viel Klarheit und Qualität in unsere Arbeit. All diese Symbolsysteme geben ein klares Bild, aus welchen Elementen sich die Welt zusammensetzt.

Das bewusste gemeinsame Erschaffen ritueller Räume in den Aufstellungsseminaren bewirkt bei den Teilnehmer/innen auch ein Umdenken über Rituale: Sie sind nicht mehr bloß zeremonielle Gewohnheitshandlung, oft ohne Inhalt („mein Morgenritual ist Kaffeetrinken“), sondern gefühlsgeleitete Hilferufe bzw. Kommunikationswünsche mit immateriellen Instanzen. Symbolaufstellungen



mit Ritualverschreibungen sichern so nicht nur die Qualität der Aufstellungsarbeit, sondern auch die nachhaltige Wirkung in der persönlichen Alltagspraxis. Sie stärken die Selbstverantwortlichkeit der Teilnehmer/innen für ihr eigenes Leben und zugleich die Sensibilität für Gemeinschaftsbildung, beides Eigenschaften, die in unserer Kultur gestärkt werden müssen. ■

Seminar:

„Symbolaufstellungen und Ritualverschreibungen“

Leitung: Dr. Helga Weule, Antonia Lechner (Human-energetikerin, psychosoziale Beraterin) und DI Manfred Weule M. A. (Ethnologe, psychosozialer Berater, Supervisor)

Termin: Fr 19. – So 21. Juni 2020; falls Termin

unmöglich, Fr 16. – So. 18. Oktober 2020

Ort: Drachenhaus-Praxis, 4911 Tumeltsham

Info: www.drachenhaus.at und www.i-cons.info

Zur Autorin:

Dr. Helga Weule: Philosophin, systemische Organisationsberaterin, psychosoziale Beraterin, Autorin; langjährige Zusammenarbeit mit den peruanischen Schamanen Eduardo Calderon und Agustin Rivas, dem westafrikanischen Schamanen Malidoma Patrice Somé und dem Heldenreise-Schöpfer Paul Rebillot. www.i-cons.info

Fußnoten:

- 1) Albrecht Mahr, Das „wissende“ Feld. Familienaufstellungen als geistig-energetisches Heilen in: Psychotherapie 3/2003 und auf www.vfp.de
- 2) C.G. Jung, Zum Wesen des Psychischen, Walter Verlag Olten, 1972
- 3) Rupert Sheldrake, Das schöpferische Universum. Die Theorie des morphogenetischen Feldes. Ullstein Verlag, 2008
- 4) Helga & Manfred Weule, Indigene und moderne Rituale – Über die Grenze zum „Heiligen“ in: Beratung in der Veränderung. Grundlagen, Konzepte, Beispiele. Verlag Th. Gabler, Wiesbaden, 2003 und auf www.i-cons.info
- 5) H.& M.Weule, Grundgefühle als Kompass für Heldenreisen aller Art in: info@lebensberater.at Nr.73 März 2020, S.16.-18 und auf www.i-cons.info unter Publikationen